

EDGAR LEISSING

Geboren 1960 in Bregenz
Werkstattadresse:
St.-Anna-Straße 14
6900 Bregenz
Tel. 0 55 74/2 20 79 - 23 44 14

1976-86

Gebrauchsgraphik-Lehre in Bregenz
3 Jahre Lehrinstitut für Graphische Gestaltung, München
Werkstätigkeit im Kupferdruckatelier Werner, München
Studienaufenthalt und Zivildienst in Wien
Graphik-Design im Atelier Wiener, Hörbranz
Seit zwei Jahren eigene Kupferdruckwerkstatt in Bregenz

Einzelausstellungen 1980-86

Galerie Mandy, Bregenz - Portrait- und Aktzeichnungen
Lehrinstitut für graphische Gestaltung, München -
Gesichtshälften (Photographie)
Galerie Kantine, Wien -
Körper und G'sichter (Gouachen)
Galerie am Steinenbach, Bregenz -
Fernsehfrottagen (Gouachen)
AVA-Bank, Bregenz - Akt und Landschaft (Gouachen)
Galerie Scala, Dornbirn -
Abstrakte Asemblagen und Objekte
Kupferdruckwerkstatt, Bregenz -
Fernsehfrottagen und Telefonbuchübermalung
Galerie Scala, Dornbirn -
Fernsehbilder mit Fernsehbildperformance
Cinematograph, Innsbruck - Fernsehbilder im Kino

Ausstellungsbeteiligungen 1981-86

Abschlußarbeiten des Lehrinstituts f. g. g. -
Penta Hotel, München
Die Radierung - Kupferdruckwerkstatt, Bregenz
Österreichisches Aquarell der Gegenwart -
Festspielhaus Bregenz
Mail-Art - Galerie Dreier Friedberg/BRD
Neurotik (Neue Erotische Kunst) -
Kupferdruckwerkstatt Bregenz
Rheinzeichen - Rheinbrücke Vaduz/FL
Jahresausstellung der Berufsvereinigung bildender Künstler Vorarlbergs - Palais Thurn und Taxis, Bregenz
Kunst in Vorarlberg - Die achtziger Jahre -
Universität Innsbruck
Fernsehen - Nahsehen -
ORF Landesstudio Vorarlberg, Dornbirn
Die Werkstatttradierung (Mappenpräsentation) -
Kupferdruckwerkstatt Bregenz

Alle nachstehenden Bilder 80 x 110 cm
Dispersion, Lack und Öl auf Jute

Edgar Leissing benützt beim Fernsehen eine Photokamera und hält damit die ihn persönlich am meisten ansprechenden Bilder photographisch fest. Er erzeugt schwarz-weiße Negative und projiziert diese mit Hilfe eines Dia-Projektors auf großformatige Jute-Flächen. Auf diesen malt Leissing mit Dispersionsfarben und seit kurzem mit Öl, wobei bei fortschreitender Arbeit durch seine Malerei immer mehr des aufprojizierten Negativ-Bildes abgedeckt wird. Bei seiner Arbeit läßt er sich weniger durch das als Negativ an und für sich schon stark verfremdete Vorbild leiten als vielmehr durch seine Erinnerung und durch seine Gefühle. Diese drücken sich besonders in den Farben aus, wobei noch einmal betont sei, daß die Photographie hier nur als untergeordnete Gedächtnishilfe fungiert, das jeweils entstehende Bild aber durch die Stimmung des gesamten gesehenen Filmes bestimmt wird.

Durch das Herauslösen und Festhalten einzelner Bilder und die Wiedergabe des Bildfeldes eines Fernsehschirms vermag Leissing einer bewußten Aufnahme und Kritik des Mediums Fernsehen (Film) Vorschub zu leisten, was bei der fortlaufenden Bilderflut und dem sofortigen Verschwinden der Bilder beim Abschalten des Fernsehgerätes kaum möglich ist. Leissings Bilder zeigen die Abgeschlossenheit und Komponiertheit nahezu jeder Bildeinstellung auf und verweisen auf die Irrealität dieser als „real“ vorgespiegelten Bildwelt. Jede gezeigte Einstellung eines Spielfilms ging durch die Kontrolle eines Regisseurs und eines Kameramannes; die Akteure sind Schauspieler, die sich jeder ihrer Bewegungen und Worte bewußt sind und deren ganzes Training auf Bildwirksamkeit ausgerichtet war. Filme sind inszenierte Wirklichkeit, intensiver als das „wirkliche Leben“, so „spannend“ und „gefüllt“ wie das Leben nur in Ausnahmefällen ist. Das macht die Wirklichkeit des Fernsehens und auch des Kinos aus und läßt beim unbefangenen Betrachter Isolation und im extremsten Falle Lebensunfähigkeit zurück.

Nebeneinander aufgehängt verweisen Leissings Bilder auf das gleiche Prinzip der Programmgestaltung im Fernsehen - auf das vollkommen willkürliche Nebeneinander der widersprüchlichsten Situationen und deren gnadenlosen Ablauf: Kriegsberichte neben Körperpflegereklamen, Bundespräsident neben Frischfleisch, Liebesszenen neben Hinrichtungen...

R. S.